
STUDIUM – UND DANN?

Ausgewählte Ergebnisse der 2. Harzer Absolventenstudie
auf Hochschul- und Fachbereichsebene



HOCHSCHULE
harz
Hochschule für angewandte
Wissenschaften (FH)

ALUMNI

HOCHSCHULE HARZ

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	2
2	STUDIUM	3
2.1	Individuelle Studienvoraussetzungen	3
2.1.1	Geschlecht	3
2.1.2	Alter	4
2.2	Studienverlauf und Studienerfahrungen	4
2.2.1	Studiendauer	4
2.2.2	Abschlussnote	4
2.2.3	Studienzufriedenheit	5
2.3	Weitere akademische Qualifizierungen	5
2.3.1	Weiteres Studium	5
2.3.2	Promotion	5
3	BERUF	6
3.1	Der Übergang in das Beschäftigungssystem	6
3.1.1	Stellenfindungsrate	6
3.1.2	Stellensuchdauer	6
3.2	Erwerbstätigkeit nach dem Studium	7
3.2.1	Merkmale der beruflichen Situation	7
3.2.2	Wirtschaftsbereiche und Tätigkeiten	8
3.2.3	Objektive Kriterien des Berufserfolgs	9
3.2.4	Subjektive Kriterien des Berufserfolgs	10
4	ZUSAMMENFASSUNG	11

1 EINLEITUNG

Studium – und dann? Mit dieser Frage beschäftigte sich die im Jahre 2009 vom Dezernat Kommunikation und Marketing im Auftrag des Rektorats durchgeführte Befragung der Absolventinnen und Absolventen der drei Fachbereiche der Hochschule Harz – Automatisierung und Informatik (AI), Verwaltungswissenschaften (Vw) sowie Wirtschaftswissenschaften (W). Die Studie dient dazu, Informationen über verschiedene Aspekte von Studium und Beruf zu erhalten, um die Stärken und Schwächen der jeweiligen Studiengänge, Prozesse und des Hochschulkonzeptes herauszustellen. Befragt wurden alle Graduierten, die ihren Abschluss zwischen April 1995 und März 2008 erworben hatten: 777 Absolventen aus 24 Studiengängen haben geantwortet. Die Einbeziehung mehrerer Jahrgänge gewährleistet einerseits den größtmöglichen quantitativen Überblick über den beruflichen Verbleib der Harzer Absolventen anderthalb bzw. 14 Jahre nach ihrem Studienabschluss und lässt andererseits Rückschlüsse auf deren berufliche Integration zu unterschiedlichen Zeitpunkten nach Beendigung des Studiums bei gleicher Arbeitsmarktsituation zu. Die Schwerpunkte der schriftlichen standardisierten Befragung lagen auf retrospektiver Studienbewertung, Weiterbil-

dung, Berufseinmündung und -verbleib sowie Rückbindung an die Hochschule. Der Fragebogen enthielt insgesamt 69 Fragen sowie ein Adressaktualisierungsfeld für das Alumni-Netzwerk der Hochschule Harz.

Die Befragung wurde als Vollerhebung durchgeführt: Es erhielten somit alle Absolventen eine Aufforderung zur Teilnahme, insgesamt 3.753. Dabei haben sich alle Fachbereiche und Studiengänge beteiligt; auffällig ist jedoch die Unterbesetzung des FB W, hier insbesondere des Studiengangs Betriebswirtschaftslehre und die überrepräsentative Beteiligung innerhalb des Studiengangs Tourismusmanagement. Die Rücklaufquote (Netto) liegt bei 21,4 Prozent.

Aufgrund der Datenbasis wurden alle Absolventen auf dem Postweg um die Teilnahme an der Befragung gebeten; im Anschreiben war auch ein Code für die Online-Befragung enthalten. Um eine hohe Beteiligung zu generieren, erhielten die Graduierten neben dieser ersten Aufforderung eine Postkarte zur Erinnerung. Bei Vorlage der E-Mail-Adresse wurden sie weitere zweimal kontaktiert, so dass sie insgesamt mindestens zwei- bis höchstens viermal angeschrieben wurden.

Tab. 1: **GRUNDGESAMTHEIT UND RÜCKLAUF DER 2. HARZER ABSOLVENTENSTUDIE** **n** **%**

Befragte	3.753	100,0
davon Adressfehler	128	3,4
davon (wahrscheinlich) Anschreiben zur Teilnahme erhalten	3.625	96,6
Rücklauf		
davon geantwortet (unbereinigt)	801	21,3*
außerhalb SoSe 1995 – WiSe 2007/08	24	0,7
verwertbare Fragebögen (bereinigt)	777	21,4**
Antwortmedium		
Online	775	99,7
Papier	2	0,3

* brutto: bezogen auf die gemeldete Zielpopulation (n=3.753 Absolventen)
 ** netto: bezogen auf die (wahrscheinlich) erreichten Absolventen (n=3.625)

Das Kreisdiagramm zeigt deutlich die Dominanz der Diplom-Abschlüsse gegenüber den noch deutlich in der Minderzahl gelegenen Bachelor- und Master-Absolventen auf. Zum Ende des Befragungszeitraumes konnten dennoch 54 Bachelor- und 5 Master-Absolventen befragt werden. Die folgende Auswertung schildert – bedingt durch die geringen Fallzahlen bei den neu eingeführten Abschlüssen – ausschließlich die Ergebnisse der Diplom-Studiengänge, inklusive der weiterführenden Studienangebote (WB), die in dem befragten Zeitraum mit einem Diplom-Abschluss angeboten wurden.

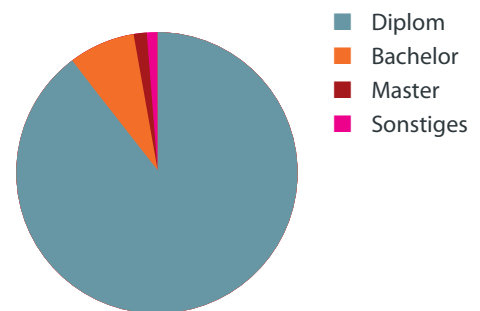


Abb. 1: **Verteilung der Abschlüsse in Prozent, Hochschule gesamt**

Frage 1.1: Welchen Abschluss haben Sie an der Hochschule Harz erworben?

2 STUDIUM

Die Absolventenstudie hat verschiedene Merkmale der individuellen Studienvoraussetzungen und des angehäuften Humankapitals erhoben. Dabei werden Studienverlauf und Studiererfahrungen ebenso berücksichtigt wie weitere akademische Qualifizierungen.

2.1 Individuelle Studienvoraussetzungen

2.1.1 Geschlecht

Die Mehrheit der Befragten ist weiblich (62,7 Prozent). Dies entspricht annähernd den Merkmalen der Grundgesamtheit, hier beträgt der Anteil der Frauen 64,5 Prozent. Betrachtet man die Geschlechterverteilung innerhalb der Fachbereiche, kristallisiert sich ein deutlicher Trend zur geschlechtsspezifischen Fächerwahl heraus. Studierten am Fachbereich Automatisierung und Informatik lediglich 19,1 Prozent der befragten Frauen, zeigt sich mit jeweils über 75 Prozent eine deutliche Dominanz des weiblichen Geschlechts an den beiden Fachbereichen Verwaltungswissenschaften und Wirtschaftswissenschaften. Die Mehrheit der Befragten der weiterführenden Studiengänge ist hingegen männlich.

Tab. 2: **GESCHLECHTERVERTEILUNG NACH FACHBEREICHEN IN PROZENT (n=702)**

Frage 6.6: Ihr Geschlecht?

	AI	Vw	W	WB	Gesamt
n	157	116	409	20	702
weiblich	19,1	76,7	77,0	30,0	62,7
männlich	80,9	23,3	23,0	70,0	37,3

2.1.2 Alter

Die befragten Hochschulabsolventen waren bei Studienabschluss im Durchschnitt 26,2 Jahre alt. Die Absolventen des FB AI schlossen dabei mit 26,8 Jahren am spätesten, die Absolventen des FB Vw mit 25,4 Jahren am frühesten ihr Studium ab (am FB W mit 25,9 Jahren). Die Verwaltungs- sowie die Wirtschaftswissenschaftler haben ihr Studium im Schnitt mit 21,1 Jahren begonnen; nur die ehemaligen Studierenden des FB AI sind mit 21,9 Jahren älter (durchschnittliches Alter bei Studienbeginn gesamt: 21,5 Jahre). Die Absolventen der weiterführenden Studienangebote begannen ihr Studium durchschnittlich mit 27,4 Jahren und schlossen es mit 30,0 Jahren ab. Die Abbildung 2 zeigt die Häufigkeitsverteilung der Variable Alter bei Studienbeginn und -ende auf Hochschulebene. Beide Streifen-diagramme weisen eine linkssteile Verteilungsform auf. Die Häufigkeitsmaxima liegen bei 20 bzw. 24 Jahren.

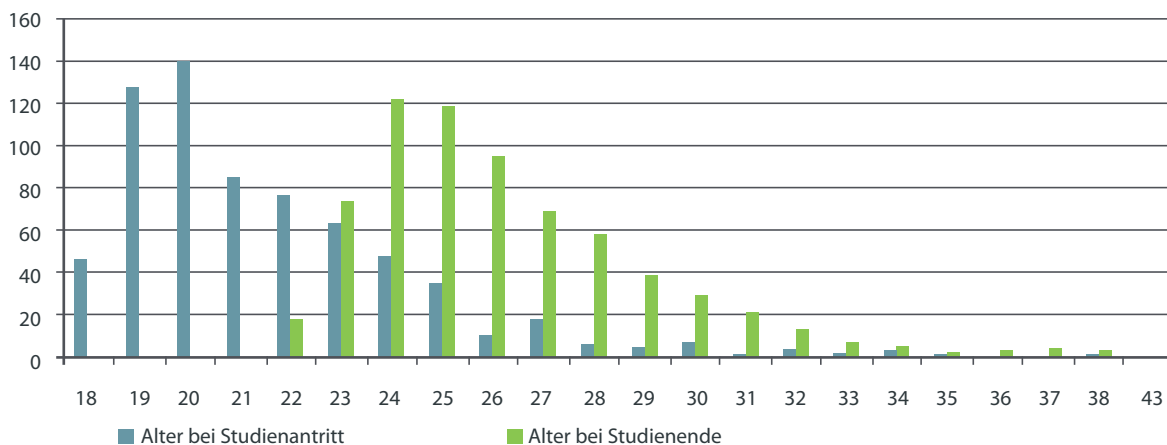


Abb. 2: **Alter bei Studienantritt und Studienende, Hochschule gesamt, absolute Häufigkeiten (n=682)**
Frage 6.7: In welchem Jahr sind Sie geboren?

2.2 Studienverlauf und Studienerfahrungen

Die Bewertung verschiedener Studienmerkmale und die im Studium gemachten Erfahrungen bilden den Kern dieses Kapitels und sind für die Hochschule Harz mit Blick auf Veränderungs- und Verbesserungsmöglichkeiten der vorhandenen Studienangebote von besonderer Bedeutung. Die anschließende subjektive Betrachtung des abgeschlossenen Studiums bezieht sich sowohl auf das Studium insgesamt als auch auf konkrete Aspekte.

2.2.1 Studiendauer

Die Befragten haben im Durchschnitt 9,0 Semester an der Hochschule Harz studiert. Aufgrund des an Fachhochschulen üblicherweise relativ stark strukturierten Studiums ist es den Absolventen gelungen, die Regelstudienzeit eines Diplom-Studiengangs von 8 Semestern (4 Jahren) im Durchschnitt um nur ein Semester zu überschreiten. Die beiden Wernigeröder Fachbereiche liegen mit 9,2 (FB W) bzw. 9,4 Semestern (FB AI) leicht über dem errechneten Mittelwert, am FB Vw hingegen beendeten die Absolventen ihr Studium mit 8,6 Fachsemestern am schnellsten.

2.2.2 Abschlussnote

Die Absolventen schlossen ihr Studium im Durchschnitt (Median) mit einer guten Note (2,0) ab. Lediglich am Fachbereich Verwaltungswissenschaften als auch in den weiterführenden Studienangeboten weichen die Notenwerte um 0,3 Punkte nach unten und oben ab.

2.2.3 Studienzufriedenheit

In der deutschen Hochschulforschung wird bereits seit den 1970er Jahren verstärkt auf den Einfluss der Studienzufriedenheit auf den Studienverlauf und -erfolg hingewiesen (vgl. Damrath 2006: 228ff.). Das theoretische Konstrukt wurde in dieser Studie mittels einer direkten und einer indirekten Zufriedenheitsabfrage operationalisiert.

Die Zufriedenheit mit dem gewählten Bildungsweg ist bei den Absolventen insgesamt sehr hoch. Lediglich 1,3 Prozent gab an, sich aus heutiger Sicht gegen ein Studium zu entscheiden. Insgesamt würden knapp 90 Prozent wieder an der Hochschule Harz studieren, 67,8 Prozent sogar den gleichen Studiengang und 22,1 Prozent hingegen einen anderen Studiengang wählen. Lediglich 8,7 Prozent äußerten sich, aus heutiger Sicht nicht mehr an der Hochschule Harz studieren zu wollen.

Tab. 3: **RÜCKBLICKENDE STUDIENENTSCHEIDUNG NACH FACHBEREICHEN IN PROZENT (n=679)**
Frage 1.17: Wenn Sie die Zeit zurückdrehen könnten, würden Sie wieder an der Hochschule Harz studieren?

	AI	Vw	W	WB	Gesamt
n	149	110	400	20	679
Ja, mit gleicher Studienrichtung	79,2	67,3	63,0	85,0	67,8
Ja, aber mit anderer Studienrichtung	11,4	18,2	27,5	15,0	22,1
Nein, generell nicht mehr studieren	0,0	1,8	1,8	0,0	1,3
Nein, nicht mehr an der Hochschule Harz	9,4	12,7	7,8	0,0	8,7

Die allgemeine Studienzufriedenheit konnten die befragten Absolventen auf einer fünfstufigen Skala von „sehr zufrieden“ bis „gar nicht zufrieden“ bewerten. In der Fragensukzession kommt diese Frage relativ früh (im ersten Fünftel des Fragebogens) und sichert damit eine übergreifende retrospektive Bewertung des gesamten Studiums.

82,9 Prozent der Befragten sind dabei (sehr) zufrieden mit dem Studium an der Hochschule Harz. Die ehemaligen Studierenden der Fachbereiche Automatisierung und Informatik sowie Wirtschaftswissenschaften waren dabei durchschnittlich etwas zufriedener als ihre Kommilitonen am Fachbereich Verwaltungswissenschaften.

2.3 Weitere akademische Qualifizierungen

Auf Grund des zunehmenden Trends zu weiteren akademischen Qualifizierungen, der sich laut Briedis (2007: 83) schon in der Vergangenheit abzeichnete, wurden auch in der 2. Absolventenbefragung an der Hochschule Harz zusätzliche Fragen zu weiteren Studienabschlüssen aufgenommen. Im Folgenden werden die Ergebnisse der Fragen zum Anschlussstudium und die Motivation zur Promotion dargestellt.

2.3.1 Weiteres Studium

93,8 Prozent sahen nach ihrem Studium an der Hochschule Harz keine Notwendigkeit ein weiteres Studium aufzunehmen; lediglich 6,2 Prozent der Befragten gaben an, ein Zweitstudium absolviert zu haben. Insgesamt strebten 3,7 Prozent ein Master-Studium an; im Vergleich entspricht dies dem in der nationalen Absolventenstudie der Hochschulinformationssystem (HIS) GmbH ermittelten Wert von 4 Prozent und liegt daher im Durchschnitt. Ein zusätzliches Studium mit den Abschlüssen Bachelor oder Diplom absolvierten 0,9 Prozent; hier liegt der von HIS ermittelte Wert bei 5 Prozent. 1,6 Prozent der Befragten konnten ihren weiteren Abschluss nicht zuordnen und kreuzten die zusätzliche Antwortkategorie „Sonstiger Abschluss“ an. Darunter fielen Abschlüsse als Gesundheitsmanager, geprüfter PR-Berater, Werbetexter, Qualitätsfachingenieur oder auch ein Abendstudium an einer Verwaltungsakademie oder die Promotion.

2.3.2 Promotion

Wie zu erwarten war, ist der Anteil der Promotionswilligen relativ gering. Lediglich 1,5 Prozent (n=10) haben überhaupt eine Promotion begonnen bzw. abgeschlossen. Etwa ein Zehntel plant eine Promotion. 88,1 Prozent sprachen sich gegen eine Promotion aus.

3 BERUF

Das Ziel eines Studiums wird im Hochschulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt (HSG LSA) vom 05. Mai 2004 im Abschnitt 2, § 6 wie folgt definiert: „Lehre und Studium sollen die Studierenden auf berufliche Tätigkeiten vorbereiten und [...] die Grundlage für berufliche Entwicklungsmöglichkeiten [...] schaffen.“ Trotz dieses gesetzlichen Auftrags ist das Verhältnis von Hochschule und Arbeitsmarkt nicht unproblematisch – vor allem auf Grund der normativen Verfassung der Universität in der Tradition Wilhelm von Humboldts, welche sie als Bildungs- und Wissenschaftsbetrieb und nicht als Ausbildungsstätte begreift (vgl. Nida-Rümelin 2005: 16f.; Schneider 2005: 48f.). Eine Neustrukturierung des deutschen Hochschulwesens erfolgte in den 1960er Jahren mit der Gründung der ersten Fachhochschulen; die Praxisorientierung gilt hier als wesentliche Leitidee. Mit der Bologna-Reform bekam die Debatte um den Begriff Beschäftigungsfähigkeit (Employability) eine neue Richtung und radikalisierte die Forderung des Erwerbs von sogenannten Schlüsselqualifikationen (Soft Skills) (vgl. Richter 2005: 212ff.), die heutzutage neben Fachwissen für eine Anstellung essentiell sind. Im Folgenden steht nun die Frage im Mittelpunkt, ob sich die Absolventinnen und Absolventen der Hochschule Harz erfolgreich am Arbeitsmarkt etablieren und behaupten konnten.

3.1 Der Übergang in das Beschäftigungssystem

Ein Vergleich der Absolventenstudien aus den 70er, 80er und 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts lässt erkennen, dass die Übergangsphase in den Beruf immer aufwendiger, komplexer und auch langwieriger geworden ist (vgl. Teichler 2003: 149; Wissenschaftsrat 2000: 24). Zudem stellt gerade der Eintritt in die erste reguläre Erwerbstätigkeit nach dem Studium eine zentrale Statuspassage im Lebenslauf dar und prägt die weiteren Karrierechancen grundlegend (vgl. Kühne 2009: 123ff.; Teichler 2003: 149f.). Die beruflichen Allokationsprozesse von Hochschulabsolventen werden u.a. durch die Zahl der Bewerbungen und den Beginn der Stellensuche determiniert. Die Ergebnisse beider Indikatoren des Berufseinmündungsprozesses werden nun dargestellt.

3.1.1 Stellenfindungsrate

Zusätzlich zur Zahl der Bewerbungen konnten die Befragten für die erste Erwerbstätigkeit nach Studienabschluss die Zahl der Einstellungsgespräche sowie Stellenangebote angeben. Knapp jeder Vierte bekam bereits vor Studienabschluss eine Stelle angeboten und durchlief daher keinen formellen Bewerbungsprozess. Der Anteil an angebotenen Stellen ist dabei für Absolventen des FB AI mit 36,2 Prozent am höchsten, für Graduierte des FB Vw mit 13,2 Prozent am niedrigsten. Jedem Fünften befragten Ehemaligen des FB W wurde eine Stelle angeboten.

Im Mittel verschickten die Absolventen 23,4 Bewerbungen, wurden zu 4,2 Einstellungsgesprächen eingeladen und erhielten 2,0 Stellenangebote. Bei der Betrachtung der einzelnen Fachbereiche fällt auf, dass Absolventen des FB W fast doppelt so viele Bewerbungen schrieben, um in etwa die gleiche Anzahl an Vorstellungsgesprächen und Jobangeboten wie die Ehemaligen des FB AI zu erhalten; die Verwaltungswissenschaftler verfassten dafür 20 Bewerbungen.

Tab. 4: **MITTLERE ZAHL DER BEWERBUNGEN NACH FACHBEREICHEN (n=501)**

Frage 3.2: Bei wie vielen Firmen/ Institutionen haben Sie sich beworben?

Wie oft wurden Sie zu Einstellungsgesprächen eingeladen und wie viele Stellenangebote haben Sie erhalten?

	AI	Vw	W	WB	Gesamt
n	95	92	310	4	501
Zahl der Bewerbungen	14,53	19,64	27,41	7,50	23,38
Zahl der Einstellungsgespräche	4,12	4,47	4,19	1,75	4,21
Zahl der erhaltenden Stellenangebote	2,31	2,06	1,83	1,00	1,95

3.1.2 Stellensuchdauer

Die Suche nach einer Beschäftigung beginnt zumeist schon vor dem Studienabschluss. Von den Befragten, die eine Stelle suchten, bemühten sich 18,8 Prozent bereits vor und 61,3 Prozent während der Phase der Abschlussarbeit. Nach Beendigung des Studiums starteten 19,0 Prozent mit der Jobsuche. Lediglich 0,9 Prozent hat sich zum Befragungszeitpunkt noch nicht auf Beschäftigungssuche begeben.

Die Stellensuchdauer ist in dieser Studie definiert als der Zeitraum zwischen dem Studienende und dem Beginn der ersten hauptberuflichen Erwerbstätigkeit nach dem Studium. Das Verlassen der Hochschule wurde mit dem individuellen Zeitpunkt des Studienabschlusses gleichgesetzt. Die Suchphase ist in der Mehrheit der Fälle sehr kompakt: Im Durchschnitt dauerte die Suche bis zur ersten hauptberuflichen Beschäftigung ein viertel Jahr (2,7 Monate). Die Befragten des FB W haben mit 3,2 Monaten länger gesucht als ihre Kommilitonen am FB Vw mit 2,2 Monaten und am FB AI mit 1,7 Monaten. Die Tabelle 5 zeigt, dass 43,3 Prozent die erste hauptberufliche Tätigkeit vor bzw. mit oder spätestens einen Monat nach dem Erwerb des Hochschulabschlusses gefunden haben. Spätestens sechs Monate nach Beendigung des Studiums sind über 90 Prozent der Befragten erfolgreich in den Arbeitsmarkt eingemündet. Lediglich jeder Zehnte berichtet von einem längeren Übergang in die erste hauptberufliche Erwerbstätigkeit.

Tab. 5: **DAUER BIS ZUR ERSTEN BESCHÄFTIGUNG NACH FACHBEREICHEN IN PROZENT (n=652)**

Frage 3.4: Wie lange hat es gedauert, bis Sie nach Studienabschluss Ihre erste hauptberufliche Beschäftigung gefunden haben?

	AI	Vw	W	WB	Gesamt
n	152	104	383	13	652
Weniger als 1 Monat	53,3	40,4	38,4	92,3	43,3
1 bis 3 Monate	29,0	47,1	32,4	0,0	33,3
4 bis 6 Monate	13,2	7,7	16,9	7,7	14,4
7 bis 9 Monate	1,9	1,9	4,7	0,0	3,5
10 bis 12 Monate	1,3	1,9	3,9	0,0	2,9
Länger als 12 Monate	1,3	1,0	3,7	0,0	2,6

3.2 Erwerbstätigkeit nach dem Studium

Ein Schwerpunkt bei der Auswertung von Ergebnissen aus Absolventenbefragungen stellt der Berufserfolg dar (vgl. Janson/ Teichler 2007: 5; Krempkow 2009: 1). Untersuchungen belegen, dass das Studium dabei lediglich eine Determinante bildet und das Konstrukt Berufserfolg weiterhin durch das erworbene Humankapital vor dem Studium (z.B. den Erwerb einer Berufsausbildung), die vorherrschende Arbeitsmarktsituation zum Zeitpunkt der Suche und soziodemografische Merkmale beeinflusst wird (vgl. Kühne 2009: 53ff.). In die Analyse fließen dabei sowohl objektive (Einkommen, vertragliche Absicherung) als auch subjektive Indikatoren (Berufszufriedenheit, Adäquanz) ein. Zuvor werden allerdings allgemeine Merkmale der beruflichen Situation der Graduierten vorgestellt.

3.2.1 Merkmale der beruflichen Situation

Erwerbstätigkeit

Zum Befragungszeitpunkt gingen 96,1 Prozent der Befragten einer hauptberuflichen Beschäftigung nach. Bei den Wirtschaftswissenschaftlern fiel der Anteil mit 94,8 Prozent etwas geringer aus; Absolventen des Fachbereichs Automatisierung und Informatik waren zu 98,6 Prozent und die Verwaltungswissenschaftler zu 97,0 Prozent in den Arbeitsmarkt integriert. Knapp 44 Prozent der Befragten ist dabei noch immer bei ihrem ersten Arbeitgeber beschäftigt. Dies trifft an den FB 'en AI und Vw auf knapp jeden zweiten erwerbstätigen Absolventen zu; der Anteil unter den Wirtschaftswissenschaftlern liegt bei 40,4 Prozent. Die geringe berufliche Mobilität unter den befragten Absolventen schlägt sich auch bei der Angabe der Anzahl der Arbeitgeber nieder, bei denen sie nach Studienabschluss tätig waren. Durchschnittlich gaben die Absolventen an, bei 1,8 Unternehmen beschäftigt gewesen zu sein; nur knapp jeder Fünfte berichtete von mehr als 2 Arbeitgebern. Während unter den Wirtschaftswissenschaftlern jeder Vierte über 2 Arbeitgeber ankreuzte, waren dies am FB AI 15,8 und am FB Vw 13,1 Prozent.

Arbeitslosigkeit

Auch Absolventen der Hochschule Harz sind vor Phasen der Arbeitslosigkeit nicht gefeit, sie nehmen aber eine untergeordnete Rolle im Berufsverlauf ein. Insgesamt war durchschnittlich ein Drittel der Befragten nach Studienabschluss schon einmal erwerbslos. In den Wirtschaftswissenschaften war der Anteil derer, die schon einmal erwerbslos waren, etwas erhöht (38,7 Prozent). In den Verwaltungswissenschaften waren es 30,3 Prozent und am Fachbereich Automatisierung und Informatik 24,1 Prozent.

Erwägung und Realisierung von Selbstständigkeit

Ausgründungen von Hochschulabsolventen werden in Absolventenstudien untersucht, um Potenziale für Unternehmensgründungen und Freiberuflichkeit zu erkunden (vgl. Briedis 2007: 168). Für die Hälfte der Absolventen kommt eine selbstständige Erwerbsarbeit auch zukünftig nicht in Frage. Weitere 36,0 Prozent betonen, dass momentan einiges gegen eine selbstständige Tätigkeit spricht. Knapp 7 Prozent der ehemaligen Studierenden wagten bereits den Schritt in die Selbstständigkeit und 8,3 Prozent ziehen es ernsthaft in Erwägung. Der höchste Anteil von Ausgründungen ist unter den Absolventen des FB AI mit 13,1 Prozent zu finden.

Tab. 6: **BERUFLICHE SELBSTSTÄNDIGKEIT NACH FACHBEREICHEN IN PROZENT (n=675)**

Frage 3.6: Haben Sie vor, sich beruflich selbstständig zu machen oder freiberuflich tätig zu sein?

	AI	Vw	W	WB	Gesamt
n	153	108	395	19	675
Ja, ich bin schon selbstständig/ freiberuflich tätig.	13,1	0,9	5,8	0,0	6,5
Ja, ich erwäge es ernsthaft.	8,5	1,9	9,9	10,5	8,3
Nein, weil zurzeit einiges dagegen spricht.	37,3	19,4	39,5	47,4	36,0
Nein, kommt für mich nicht in Frage.	41,2	77,8	44,8	42,1	49,2

3.2.2 Wirtschaftsbereiche und Tätigkeiten

Der Akademikerarbeitsmarkt ist seit Mitte der 1970er Jahre u.a. durch den sektoralen Strukturwandel von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft gekennzeichnet (vgl. Kühne 2009: 21f.). Auch die Ergebnisse der vorliegenden Studie bestätigen den Trend: Unter den Wirtschaftsbereichen der ersten hauptberuflichen Tätigkeit nach dem Studienabschluss dominiert der tertiäre Sektor deutlich mit 52,4 Prozent. Knapp 65 Prozent der Wirtschaftswissenschaftler, aber auch ca. die Hälfte der Befragten des FB AI sind dabei im Dienstleistungsbereich tätig. Weitere 17,4 Prozent sind im verarbeitenden Gewerbe und 14,9 Prozent in der allgemeinen öffentlichen Verwaltung tätig. Sonstige Wirtschaftsbereiche gaben 11,4 Prozent der Befragten an.

Die meisten Nennungen im tertiären Sektor entfielen dabei auf die Tourismuswirtschaft, im verarbeitenden Gewerbe führte der Maschinen- und Fahrzeugbau die Nennungen an und in der allgemeinen öffentlichen Verwaltung waren die meisten Befragten in Städten und Gemeinden beschäftigt. Im Bildungsbereich waren 61,0 Prozent allein an Hochschulen tätig.

Tab. 7: **WIRTSCHAFTSBEREICHE DER ERSTEN HAUPTBERUFLICHEN ERWERBSTÄTIGKEIT NACH FACHBEREICHEN IN PROZENT (n=638) (MEHRFACHNENNUNGEN)**

Frage 3.13: In welcher Branche bzw. in welchem wirtschaftlichen Umfeld haben Sie Ihre erste Beschäftigung aufgenommen?

	AI	Vw	W	WB	Gesamt
n	141	99	378	20	638
Land-/ Forstwirtschaft, Fischerei,					
Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau	2,8	1,0	2,6	0,0	2,4
Verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bau	32,6	0,0	15,6	30,0	17,4
Bildung, Aus- und Weiterbildung, Forschung, Kultur	9,2	8,1	5,3	0,0	6,4
Verbände, Organisationen, Stiftungen (nicht gewinnorientiert)	0,0	4,0	0,8	0,0	1,1
Dienstleistungen	47,5	13,1	64,6	50,0	52,4
Allgemeine öffentliche Verwaltung	4,3	72,7	4,0	10,0	14,9
Sonstiges, und zwar:	8,5	4,0	14,6	10,0	11,4

Zusätzlich zu den Wirtschaftsbereichen wurde auch das Tätigkeitsspektrum bei der ersten Erwerbstätigkeit erfragt. Die verschiedenen Tätigkeiten sind in der Tabelle 8 gruppiert. Deutlich dominieren hier die kaufmännischen/ verwaltenden Tätigkeiten mit 68,3 Prozent. Technische Tätigkeiten hingegen führte etwa jeder Fünfte aus. Tätigkeiten in der Beratung, Aus- und Weiterbildung sowie im Medien- und Kreativbereich nannten 20,4 Prozent.

Innerhalb der Gruppierungen überwiegt bei den kaufmännischen/ verwaltenden Tätigkeiten die Angabe der Rubriken Projektmanagement sowie Marketing; Controlling und Kundenbetreuung folgen in der Häufigkeit.

Bei den technischen Tätigkeiten waren die häufigsten Nennungen Programmierung, Softwareentwicklung sowie Projektplanung. Im Bereich der Beratungstätigkeiten führen die IT- und die Unternehmensberatung die Nennungen an. Im Medien- und Kreativbereich sind die meisten Befragten im Projektmanagement aktiv.

Tab. 8: **TÄTIGKEITSSPEKTRUM DER ERSTEN HAUPTBERUFLICHEN ERWERBSTÄTIGKEIT NACH FACHBEREICHEN IN PROZENT (n=631) (MEHRFACHNENNUNGEN)**

Frage 3.14: Welche Tätigkeiten übten Sie bei Ihrer ersten Beschäftigung überwiegend aus?

	AI	Vw	W	WB	Gesamt
n	141	97	374	19	631
Kaufmännische/ verwaltende Tätigkeiten	24,8	73,2	83,2	73,7	68,3
Technische Tätigkeiten	73,0	12,4	5,9	21,1	22,3
Tätigkeiten in der Beratung	18,4	6,2	9,1	5,3	10,6
Tätigkeiten in der Aus-/ Weiterbildung	5,7	2,1	4,5	0,0	3,8
Tätigkeiten im Medien-/ Kreativbereich	9,2	9,3	5,1	0,0	6,0
Sonstiges, und zwar:	1,4	18,6	11,6	5,3	9,0

3.2.3 Objektive Kriterien des Berufserfolgs

Bei der Beurteilung der Berufssituation der Hochschulabsolventen werden im Folgenden objektive als auch subjektive Indikatoren betrachtet, anhand derer das Konstrukt Berufserfolg operationalisiert wird.

Einkommen der ersten und derzeitigen Erwerbstätigkeit

Berufserfolg kann u.a. an monetären Maßstäben wie dem Brutto-Jahreseinkommen gemessen werden. Die folgende Abbildung zeigt die Verteilung des Einkommens der Absolventen bei der ersten hauptberuflichen Tätigkeit nach Studienabschluss. Das Häufigkeitsmaximum liegt bei einem Verdienst zwischen 20.000 und 30.000 €/ Jahr; diese Höhe nannten knapp 40 Prozent. Jeweils etwas über ein Viertel der Absolventen kreuzte einen Verdienst bis 20.000 €/ Jahr bzw. über 30.000 bis 40.000 €/ Jahr an. Lediglich 8,1 Prozent verdienen bei der ersten Tätigkeit über 40.000 €/ Jahr. Die Verteilung ist über die Fachbereiche ähnlich. Die Absolventen des FB AI liegen allerdings leicht über dem Durchschnitt und gaben am häufigsten einen Verdienst zwischen 30.000 und 40.000 €/ Jahr an.

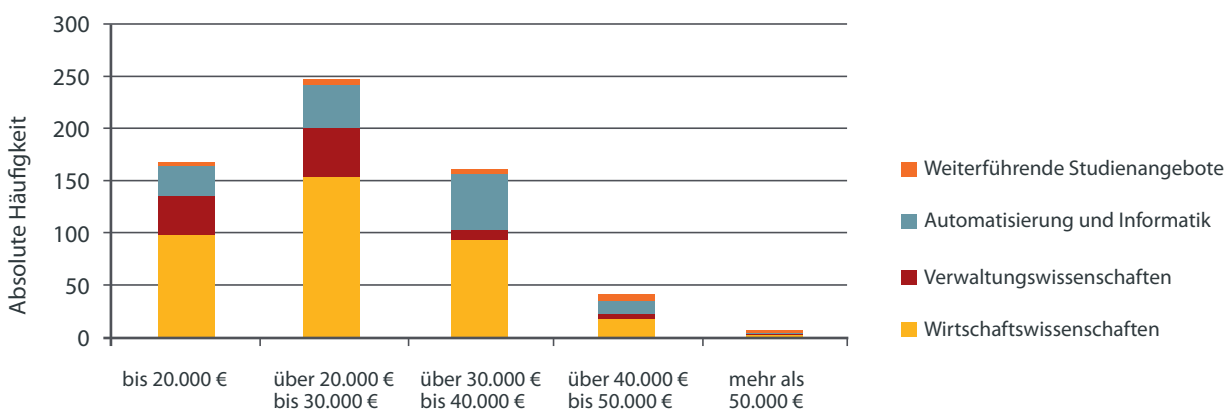


Abb. 3: **Jahres-Bruttoeinkommen der ersten hauptberuflichen Erwerbstätigkeit nach Fachbereichen in Prozent (n=627)**

Frage 3.15: Wie hoch war Ihr erstes Brutto-Jahreseinkommen (ohne Nebeneinkünfte) bei Ihrer ersten hauptberuflichen Tätigkeit nach Studienabschluss?

Betrachtet man das Brutto-Jahreseinkommen der aktuellen Beschäftigung zum Befragungszeitpunkt wird ein Aufwärts-Trend deutlich. Die Nennungen in den Kategorien bis 30.000 € nehmen zugunsten der höheren Einkommen ab; fast jeder Dritte gab einen Verdienst zwischen 30.000 und 40.000 €/ Jahr an. Ein Viertel der Absolventen verdient über 40.000 €/ Jahr.

Vertragliche Absicherung der ersten und derzeitigen Erwerbstätigkeit

Bereits in den 1980er Jahren konstatierte Ulrich Mückenberger eine „Krise des Normalarbeitsverhältnisses“, verstanden als unbefristete, abhängige Vollzeitbeschäftigung (vgl. Wissenschaftsrat 2000: 13).

Knapp 30 Prozent der befragten Absolventen waren bei ihrer ersten hauptberuflichen Beschäftigung befristet eingestellt. Dabei treten Befristungen im öffentlichen Dienst häufiger auf als in der Privatwirtschaft. Arbeiteten bei den Verwaltungswissenschaftlern 57,0 Prozent in einem befristeten Arbeitsverhältnis, traf dies lediglich auf 27,9 Prozent der Ehemaligen des FB W und 18,0 Prozent des FB AI zu. In der aktuellen Beschäftigung nimmt der Anteil an Normalarbeitsverhältnissen im Vergleich zur ersten Tätigkeit zu; hier gab knapp jeder Fünfte an, zum Befragungszeitpunkt befristet beschäftigt zu sein. Zwar verringert sich die Anzahl an atypischen Beschäftigungsverhältnissen innerhalb der Fachbereiche, der Trend bleibt jedoch gleich: immer noch schließen die Verwaltungswissenschaftler mit 31,0 Prozent die meisten befristeten Arbeitsverträge ab; an den FB'en W und AI trifft dies lediglich noch auf jeden fünften bzw. zehnten Absolventen zu.

3.2.4 Subjektive Kriterien des Berufserfolgs

Adäquanz der derzeitigen Beschäftigung

Bei der Angemessenheit der beruflichen Situation sind mehrere Dimensionen zu unterscheiden: die Positionsadäquanz, die Niveaoadäquanz und die Fachadäquanz (vgl. Briedis 2007: 212). Die Mehrdimensionalität des Konstrukts Beschäftigungsadäquanz wird in Abbildung 4 verdeutlicht; die Darstellung als 100%-Säulen gewährleistet die Vergleichbarkeit der einzelnen abgefragten Dimensionen auf Hochschulebene.

Insgesamt schätzen die befragten Absolventen die Situation der Passung von Studium und Beruf bei allen drei Aspekten als hoch ein; jeweils über 50 Prozent stimmt den Aussagen (voll und ganz) zu. Die Ergebnisse liegen über den in der HIS-Absolventenbefragung ermittelten Werten. Die besonders hohe Zustimmung bei der Niveaoadäquanz verdeutlicht einmal mehr den Trend zu einer Wissensgesellschaft, die auf einen hohen Bildungsstand von Vielen angewiesen ist. Die generell gute Einschätzung der befragten Absolventen deutet auf eine mehrheitlich adäquate Beschäftigung zum Befragungszeitpunkt hin.

Hinsichtlich...

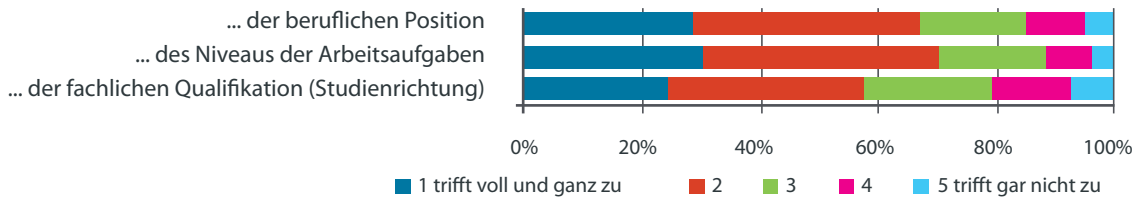


Abb. 4: **Adäquanz der Beschäftigung in Prozent, Hochschule gesamt (n=646)**

Frage 4.13: Würden Sie sagen, dass Sie entsprechend Ihrer Hochschulqualifikation beschäftigt sind/ waren?

Berufszufriedenheit mit der derzeitigen Beschäftigung

Die Absolventen aller Fachbereiche äußern sich recht zufrieden über ihre berufliche Situation: über zwei Drittel (70,9 Prozent) geben an, dass sie (sehr) zufrieden seien. Lediglich jeder Zehnte ist unzufrieden. Im Wesentlichen ist dieses Meinungsbild innerhalb der Fachbereiche ähnlich, lediglich die ehemaligen Studierenden der weiterführenden Studienangebote sind überdurchschnittlich mit ihrer beruflichen Situation zufrieden.

Tab. 9: **BERUFSZUFRIEDENHEIT NACH FACHBEREICHEN IN PROZENT (n=647)**

Frage 4.11: Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit Ihrer derzeitigen beruflichen Situation?

	AI	Vw	W	WB	Gesamt
n	144	100	383	20	647
1 sehr zufrieden	28,5	29,0	24,8	45,0	26,9
2	43,8	42,0	45,4	30,0	44,0
3	19,4	21,0	19,6	10,0	19,5
4	6,3	5,0	4,7	10,0	5,3
5 gar nicht zufrieden	2,1	3,0	5,5	5,0	4,3

Neben der allgemeinen Zufriedenheitsabfrage zur momentanen beruflichen Tätigkeit umfasst eine Abfrage zur speziellen Berufszufriedenheit 13 verschiedene Aspekte, u.a. die Einschätzung der Arbeitsplatzsicherheit, Aufstiegsmöglichkeiten als auch Familienfreundlichkeit und Raum für Privatleben.

Der Trend zeigt auch hier in eine positive Richtung. Vergleicht man die Aspekte miteinander, so wurden das Arbeitsklima, die Tätigkeitsinhalte und die Ausstattung mit Arbeitsmitteln tendenziell am positivsten bewertet; etwas weniger positiv schätzen die Absolventen lediglich die Aufstiegsmöglichkeiten und das Einkommen ein.

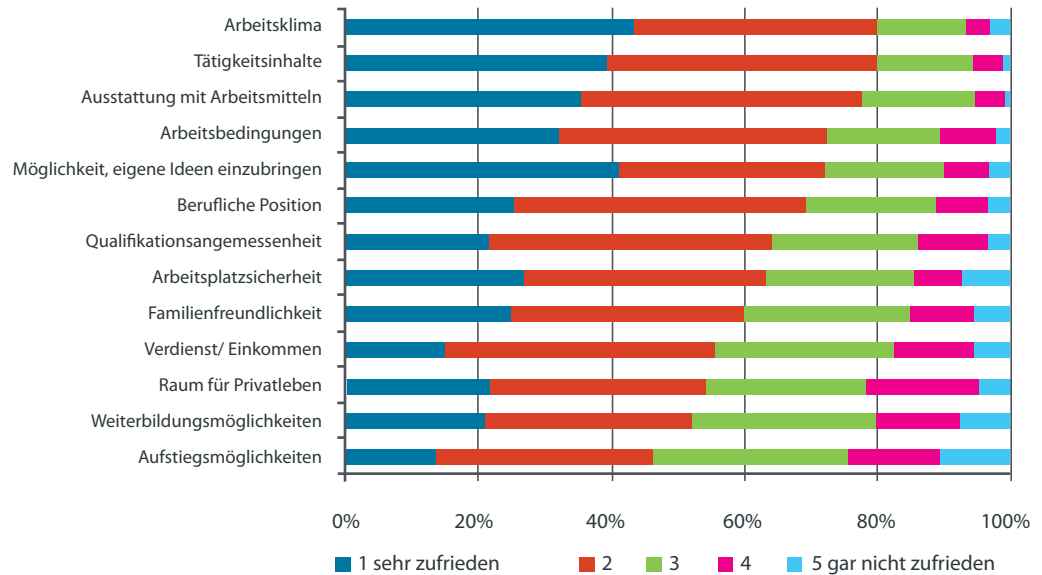


Abb. 5: **Beurteilung von Arbeitsbedingungen und -merkmalen in Prozent, Hochschule gesamt (n=643)**

Frage 4.12: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer derzeitigen (bzw. zuletzt ausgeübten) Beschäftigung?

4 ZUSAMMENFASSUNG

Studieren lohnt sich auch in Zukunft. Die Absolventen sind, alles in allem, mit dem gewählten Bildungsweg hoch zufrieden. Lediglich 1,3 Prozent gab an, sich aus heutiger Sicht gegen ein Studium zu entscheiden. Insgesamt würden knapp 90 Prozent wieder an der Hochschule Harz studieren; 67,8 Prozent sogar den gleichen Studiengang. 82,9 Prozent der Befragten sind dabei (sehr) zufrieden mit dem Studium an der Hochschule Harz.

Im Durchschnitt waren die Graduierten bei Studienabschluss 26,2 Jahre alt, begannen ihr Studium mit 21,5 Jahren, verweilten 9 Semester an der Hochschule und schlossen im Durchschnitt mit einer guten Note ab. 93,8 Prozent sahen nach ihrem Abschluss keine Notwendigkeit ein zusätzliches Studium aufzunehmen; lediglich 6,2 Prozent der Befragten gaben an, ein weiteres Studium aufgenommen und auch absolviert zu haben. Lediglich 1,5 Prozent haben überhaupt eine Promotion begonnen bzw. abgeschlossen. Etwa ein Zehntel plant dies.

Wie bereits erwähnt, ist der Übergang in den Beruf heute aufwendiger und komplexer geworden. Es standen daher im Fragebogen nicht nur Aspekte des Studiums, sondern auch Merkmale des folgenden Lebensabschnittes im Fokus. Dabei lag der Schwerpunkt vor allem auf der ersten Beschäftigung nach Beendigung des Studiums. Allein bei der Hälfte der Befragten dauerte dieser

Übergang länger als 30 Tage; die durchschnittliche Suchdauer liegt bei 2,7 Monaten. Es wurden im Mittel ca. 23 Bewerbungen verfasst, die zu etwa vier Bewerbungsgesprächen und zwei Stellenangeboten führten. Und dieser Prozess hat Erfolg – fast alle der rund 700 Befragten gehen derzeit einer Beschäftigung nach. Dabei sind noch 80,0 Prozent bei ihrem ersten oder zweiten Arbeitgeber angestellt. Die Selbstständigkeit haben dagegen nur sehr wenige gewählt (6,5 Prozent). Betrachtet man die Wirtschaftsbereiche, in denen die Absolventen beschäftigt sind, so dominiert der Dienstleistungssektor mit 52,4 Prozent. Am häufigsten (68,3 Prozent) werden kaufmännische Tätigkeiten ausgeübt.

Aber wie erfolgreich und zufrieden sind die Absolventen? Den Berufserfolg kann man über objektive und subjektive Kriterien beschreiben. Das Brutto-Jahreseinkommen der ersten Beschäftigung betrug bei 40,0 Prozent der Befragten zwischen 20.000 und 30.000 €. Rund 70,0 Prozent sind zudem unbefristet tätig und auch auf längere Zeit abgesichert. Dieser positive Trend zeigt sich auch bei den subjektiven Kriterien wie beispielsweise der Berufszufriedenheit der Absolventen. Auf einer fünfstufigen Skala von „sehr zufrieden“ bis „gar nicht zufrieden“ wurden am häufigsten die drei ersten Kategorien genannt (90,0 Prozent). Zudem wurde auch die Passung zwischen Hochschulqualifikation und Beschäftigung positiv geschildert.

IMPRESSUM

Redaktion Diana Kränzel M.A.
unter Mitarbeit von Kirsten Seifert (Studentin im Studiengang Wirtschaftspsychologie
am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Harz)

Gestaltung TASHA BYNZ kommunikationsdesign

Stand Dezember 2010

Quellen

Briedis, Kolja 2007. Übergänge und Erfahrungen nach dem Hochschulabschluss. Ergebnisse der HIS-Absolventenbefragung des Jahrgangs 2005. HIS: Forum Hochschule 13/ 2007. Hannover: HIS.

Damrath, Cornelia 2006. Studienzufriedenheit – Modelle und empirische Befunde. In: Schmidt, Uwe (Hrsg.). Übergänge im Bildungssystem. Motivation – Entscheidung – Zufriedenheit. Hochschulforschung Band 3. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 227-293.

Janson, Kerstin/Teichler, Ulrich 2007. Absolventenstudien und Hochschulentwicklung – Überblick. Potenziale und Erträge von Absolventenstudien. In: Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.). Potenziale von Absolventenstudien für die Hochschulentwicklung. Beiträge zur Hochschulpolitik 4/ 2007. Bonn: HRK, S. 5-16.

Nida-Rümelin, Julian 2005. Die Zukunftsfähigkeit universitärer Bildung. In: Allmendinger, Jutta (Hrsg.). Karriere ohne Vorlage. Junge Akademiker zwischen Hochschule und Beruf. Hamburg: edition Körber-Stiftung, S. 15-28.

Krempkow, René 2009. Absolventenverbleib und Berufserfolg. Vorschlag für einen thematischen Schwerpunkt von Absolventenstudien-Auswertungen.
<<http://www.qm.uni-freiburg.de/projekte/absolventenstudien/folder.2009-03-02.3114344103/Ideenskizze%20Absolventenverbleib%20und%20Berufserfolg.pdf>>
(Stand: 22.06.2009).

Kühne, Mike 2009. Berufserfolg von Akademikerinnen und Akademikern. Theoretische Grundlagen und empirische Analysen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Richter, Roland 2005. Berufsbefähigung/ Beschäftigungsfähigkeit. In: Bretschneider, Falk/ Wildt, Johannes (Hrsg.). Handbuch Reakkreditierung von Studiengängen. Eine Einführung für Hochschule, Politik und Berufspraxis. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG, S. 212-219.

Schneider, Johann 2005. Hochschule und Arbeitsmarkt. In: Bretschneider, Falk/ Wildt, Johannes (Hrsg.). Handbuch Reakkreditierung von Studiengängen. Eine Einführung für Hochschule, Politik und Berufspraxis. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG, S. 48-61.

Teichler, Ulrich 2003. Hochschule und Arbeitswelt. Konzeptionen, Diskussionen, Trends. Frankfurt am Main/ New York: Campus Verlag.

Wissenschaftsrat (Hrsg.) 2000. Beschäftigungssystem – Hochschulausbildung – Studienreform: Stellungnahme und Empfehlungen. Köln: WR.

